

# Inhalt

Einleitung . . . . .	11
I. Philosophie als Lebensform: Sprechen und Schreiben . . . . .	23
Was heißt ›sokratisch‹? . . . . .	23
Philosophie als geistige Übung . . . . .	27
Kunst der Beschwichtigung und pathetische Steigerung des Sokrates . . . . .	29
Lebenskunst und ihre Grenzen . . . . .	32
Taktische und existentielle Ironie . . . . .	35
Antike und christliche Askese. Kultur der Balance – Kultur der Dezentrierung . . . . .	37
Exkurs: Nietzsches Kritik an der Selbstverkleinerung . . . . .	40
Sprechen, Lesen, Abschreiben . . . . .	42
Zwei Möglichkeiten . . . . .	52
Sokratik in der Schriftkultur – Kopistsein in der Welt der Autoren . . . . .	53
Das transformierte Daimonion . . . . .	57
Exkurs: Kierkegaards Stiltheorie . . . . .	60
– Die Notwendigkeit, indirekt zu reden . . . . .	62
– Leben und Schreiben als Kunst . . . . .	64
– »Doppelte Reflexion«, »Experimentieren« . . . . .	65
– Literatur – idealistisch und sokratisch in einem . . . . .	67
Die Bewahrung des Mündlichen in Stilmischung und Vielstimmigkeit . . . . .	68
Zweierlei ›Antiliterarisches‹: Vielstimmigkeit und fragende Haltung . . . . .	70
Das kleinere Selbst . . . . .	75
Zur Vermeidung eines Mißverständnisses . . . . .	79
II. Sokratiker und Kopisten in der Philosophie . . . . .	82
1. Das <i>understatement</i> des Selbstdenkens oder Buchführen über den Haushalt des Lebens: Lichtenberg . . . . .	82
2. Die Kondeszendenz des Autors und Schriftstellerei als Wiederholung: Hamann . . . . .	87
Hyperbeln der Selbstverkleinerung . . . . .	87

Schreibsituation und Stil . . . . .	88
Der wirkliche Autor . . . . .	92
3. Das Ästhetische als Inkognito des Religiösen: Kierkegaard . . . . .	95
»... wie ein Schreiber auf seinem Kontor« . . . . .	95
Schreiben als Handeln. Künstler wider Willen . . . . .	100
Das perfekte Inkognito als Quelle der Komik . . . . .	102
Die Macht der Ohnmacht: Zeigen und Bezeugen . . . . .	104
4. »Écrire comme on traduit« oder Schreiben und Zurückhaltung:	
Simone Weil . . . . .	105
Lektüre und Aufmerksamkeit . . . . .	106
Das Modell des Übersetzens . . . . .	110
Bilder als <i>metaxy</i> . . . . .	114
Bleistift und Blindenstock . . . . .	117
<i>Amor fati</i> , Demut, <i>action non agissante</i> . . . . .	120
Der zentripetale Akt . . . . .	124
Die <i>Cahiers</i> als »antiliterarische Literatur« . . . . .	128
III. Kopisten in der Literatur . . . . .	132
Die Entheiligung des Schreibens und die Permanenz des Religiösen . . . . .	135
Das Autoritätsverhältnis . . . . .	139
Die Technik . . . . .	141
Komik . . . . .	142
Die Passion zum Unmöglichen . . . . .	143
Zu den ausgewählten Texten . . . . .	144
1. Ottilie . . . . .	146
Die Sehnsucht nach Leidenschaft: Liebe als Selbststeigerung und Religion als Traum . . . . .	147
Die Unterbietung des Imaginären: <i>imitatio Mariae</i> . . . . .	149
2. Jakob . . . . .	154
Ein Tragödiendichter schreibt Prosa . . . . .	154
Die Satire auf die Kunst des göttlichen Ganzen . . . . .	155
Diesseits der Kunst: das neutralisierte Poetische . . . . .	158
Die arme Kunst und ihr Subjekt . . . . .	160
– Der Narr der Wahrhaftigkeit . . . . .	160
– Die Parabel vom Kreidestrich . . . . .	163
– Kopieren und die Kunst im Zustand der Gnade . . . . .	165
Prosa als Ethos der Untertreibung . . . . .	167
3. Akakij Akakievič, Vasja, Myškin . . . . .	170
Kopieren als Lebensform . . . . .	170

Der Kopist – fast ein Märtyrer . . . . .	172
Der Kopist im Bann der Zeit . . . . .	176
Der Kopist als Wahrheitszeuge . . . . .	180
– Myškin – der Schriftkünstler . . . . .	182
– Myškin – der heilige Narr . . . . .	181
– Die Vertikale . . . . .	184
4. Bartleby . . . . .	188
Eigenschafts- und Ortlosigkeit . . . . .	188
Die Auslöschung . . . . .	190
– Die Zurückweisung oder das Zwischenreich der Unbestimmtheit . . . . .	190
– Zweierlei Logik . . . . .	192
– Der leidlose Zustand als Bedrohung und Sehnsucht . . . . .	193
Die eigentlich metaphysische Tätigkeit . . . . .	194
Literaturverzeichnis . . . . .	197